



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

526 (9.11.1916) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170131)

Ein Kronrat im rumänischen Hauptquartier.

Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Im rumänischen Hauptquartier fand ein Kronrat statt, an dem außer dem Kabinett, den Spitzen der Heeresleitung, auch Take Jonescu und Bantuzogenu, aus Petersburg zurückgekehrt, teilnahmen. Nach dem „Utra Rossij“ wurde die Umbildung des rumänischen Kabinetts behandelt.

Die letzten Kämpfe in Transylvanien waren für die Rumänen besonders verlustreich. Jassy ist, wie der „Utra Rossij“ meldet, eine einzige Lazarettstadt. Alle Schulen und die Universität sind zu Krankenhäusern verwandelt. Die Speicher sind geräumt worden und das Stapelgut auf die Straße gestellt, um Baracken zu gewinnen. In allen Straßen sind Rote Kreuz-Flaggen sichtbar. In ganz Rumänien steht eine neue Mobilisierung der Sanitätskräfte bevor.

Zusammenkunft von Cadorna und Joffre.

Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Die italienische Presse darf die Zusammenkunft zwischen Cadorna und Joffre am 7. November in der saonischen Kleinstadt St. Michel de Maurienne nicht besprechen. Doch erfahre ich, daß eine gewisse Kerpollität herrscht, weil die von Frankreich herbeigeführte Zusammenkunft beweist, daß man sich mit der bisherigen Weigerung Cadornas, Truppenbewegungen nach außerhalb Italiens gelegenen Kriegsschauplätzen zuzulassen, nicht zufrieden gibt. Andererseits soll Cadorna bei seiner Auffassung verharren, während Frankreich Italien weitere Forderungen empfiehlt. Solche scheinen auch bevorzustehen.

Die schlechte Flottenpolitik Englands.

Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: In die Londoner Presseangriffe gegen die britische Admiralität stimmt jetzt auch der „New Statesman“ ein und bezeichnet die englische Flotte als eine Rüstung ohne Schwert. Das Blatt fragt, wie es um die Sicherheit der englischen Kanaltansporte bestellt gewesen wäre, wenn anstatt der Torpedobögen-Flotte, einige Kreuzer wie die „Adone“ oder der „Greif“ den Streifzug in dem Kanal unternommen hätten. Das Blatt wirft der Admiralität Gedankenarmut vor. Die größte Flotte der Welt beschränkte sich auf eine ausgesprochen verteidigende Haltung, während die viel schwächere deutsche Flotte durch kühne Taten ihre Lebenskraft bewies. „New Statesman“ verlangt größeren Bagemut und meint, daß man vielleicht Helgoland von mehreren Seiten angreifen könnte. Nichts tun und nach wie vor Schiffe verlieren, während der Feind ruhig seine Vernichtungspolitik gegen die Handelsflotte weiter führen kann, sei die denkbar schlechteste Flottenpolitik und absolut nicht mit der englischen Tradition vereinbar.

Die Finanzfragen der Alliierten.

Berlin, 9. Novbr. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie aus London gemeldet wird, beschäftigen die Verbündeten in Kürze eine neue Konferenz, die wahrscheinlich in London abgehalten und sich nur mit Finanzfragen beschäftigen wird. Die Beschaffung der Gelder für die Kriegsführung und die Bezahlung der in Amerika gemachten Beteiligungen steht bei einigen der Verbündeten auf große Schwierigkeiten. Es sind Garantien der Großmächte gegenüber den kleineren Verbündeten und die Frage des russischen Kredits in Amerika und Japan zu besprechen. England will die Finanzangelegenheiten der Verbündeten für die Dauer eines ganzen Kriegsjahres geregelt wissen. Die hierzu erforderlichen sehr bedeutenden Summen sind aber selbst in Amerika nicht zu haben, da keine hinreichende Deckung von Seiten Frankreich und Rußland geboten werden kann. Für die weiteren Kredite Rußlands Garantie zu leisten herrscht in London und Paris wenig Neigung, da Rußland infolge des russisch-japanischen Vertrags und infolge der an amerikanischen Interessenten verliehenen Industriekoncessionen England und Frankreich nur noch geringe Sicherheit zu bieten hat. In den Erwägungen der englischen Finanzkreise spielt auch die polnische Frage eine große Rolle, da der dauernde Verlust Polens naturgemäß den Kredit Rußlands beeinträchtigen muß.

Die Ausdehnung der Militärpflicht in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Novbr. (W.B. Nichtamtlich.) „Loin“ veröffentlicht eine Erklärung des Kriegsministers und Vizegeneralsissimus Enver Pascha über die Ausdehnung des aktiven Militärdienstes auf jene Leute, die die Postaufträge bezahlt haben. Enver Pascha erklärt:

Es ist einer der größten Vorteile, die die Türkei aus dem gegenwärtigen Kriege zieht, daß die Nation sich an den militärischen Geist gewöhnt hat. Bis jetzt glaubten die gebildeten und reichen Leute, das Recht auf Befreiung erworben zu haben. Dank dem Kriege haben sich die meisten Vorstellungen dieser Art binnen kurzer Zeit geändert. Die jungen Männer, die in die Armee eintreten, gewöhnen sich an das militärische Leben, machen sich mit der Heiligkeit der Pflichterfüllung vertraut und tauchen in der Allgemeinheit unter.

Der Minister erörtert sodann die Wichtigkeit der Militärpflicht und hebt hervor, daß die Organisation und Vorbereitung der Jugend die Läden ausfüllen, die die häusliche und Schulerziehung im Charakter gelassen haben, und jeden Jüngling dafür empfänglich machen, mit Freuden zu den Fahnen zu eilen. Schließlich erklärt der Minister, daß die Regierung die geeigneten Maßnahmen ergreifen werde, damit die Durchführung des neuen Gesetzes keine wirtschaftliche Krise herbeiführe, und eine hinreichende Frist gewährt werde, damit die zu den Waffen Gerufenen ihre Angelegenheiten erledigen können.

Der Wiener Bericht.

Wien, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl Südlich und südlich des Szurdul-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Bei Spini und südwestlich von Predeal drängten wie den Feind weiter zurück. Beiderseits der Bodza-Strasse sind wir wieder im Besitz aller unserer früheren Stellungen.

Nordwestlich von Iosigges vermochten die Russen abermals etwas Raum zu gewinnen.

Bei Tartarow schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger einen russischen Neupost-Doppeldecker ab.

Heeresfront des Generals-Obermarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Rahe im Görzischen hält an. An der Feimstalsfront wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone im Col Tricon-Gebiet und an der Boche-Stellung abgewiesen. Drei Offiziere, 50 Mann und zwei Maschinengewehre fielen hierbei in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 7. ds. Mts. nachmittags haben feindliche Flieger auf die Städte Rovigno, Patenjo und Citta Nova Bomben abgeworfen. Es wurde nicht der geringste Sachschaden angerichtet und niemand verletzt. Eigene Flugzeuge flogen zur Verfolgung auf. Eines derselben, Führer Linienschiffsteuermann Drakalic, schoß einen feindlichen Flieger ab, der bei in hoher See befindlichen Torpedofahrzeugen niederging. Diese wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben angegriffen und entfernten sich gegen die feindliche Küste. Am Abend des gleichen Tages warf ein feindlicher Flieger gleichfalls erfolglos Bomben bei Imago ab. Eigene Seeflugzeuge bewarfen abends die militärischen Objekte von Vermigliano sehr wirkungsvoll mit Bomben und kehrten unbeschädigt zurück.

Flottenkommando.

Griechenland.

Bern, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Befanden Frankreichs und Englands haben gestern Abend einen neuen wichtigen Schritt bei der griechischen Regierung unternommen, über den die Alliierten sich verpflichtet, vorläufig völlig Stillschweigen zu bewahren. Inzwischen wurde bekannt, daß die griechische Regierung Admiral Jounet eine lange Note überreichte, in der die Gründe dargelegt werden, weshalb die Forderung, die Torpedoflotte den Alliierten zu überlassen, abgelehnt wurde. Das Gerücht, daß bereits einige beschlagene Torpedoboote unter französischer Flagge mit französischer Besatzung verwendet werden, entbehrt noch der Bestätigung.

Dasselbe Blatt meldet: Die Gerüchte, wonach der Dampfer „Angelik“ untergegangen und 150 Griechen ertrunken seien, bestätigen sich nicht. Es sind nur fünf Mann ertrunken. Von dem „Angelik“ wurde nur die Bugspitze zertrümmert. Das Schiff befindet sich im Piräus, wo die Ausladung stattfindet.

Amsterdam, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, die griechische Regierung habe Deutschland um Aufklärung über die Bedingungen ersucht, die die griechischen Dampfer einhalten müssen, um von U-Bootsangriffen verschont zu bleiben.

Die erste Studienreise neutraler Pressevertreter nach Westdeutschland und der Westfront.

Von Ferdinand Hansen, Kriegsberichterstatter der „Office and Events“, New-York.

Mit Genehmigung Seiner Erzellenz des Generalstabsarztes der deutschen Armee und Chefs des Feldsanitätswesens, Herrn Professor Dr. D. von Schjerning, fand Anfang Oktober dieses Jahres die erste Sanitätsstudienreise neutraler Pressevertreter statt, an der ich teilzunehmen Gelegenheit hatte. Der Zweck der Reise war, der neutralen Presse und durch diese auch den Feinden Deutschlands einen Einblick in das deutsche Sanitätswesen zu gewähren. Es folgte der Weg gezeigt werden, den ein Verwundeter, Freund oder Feind, geführt wird, von der Gefechtslinie an nach dem ersten Verbandspfad, von da nach der Sammelstelle, dann dem Feldlazarett, dem Kriegsglazarett und Stappenzazarett, um endlich durch einen Lazarettzug in ein Grenz- oder Heimatlazarett überführt zu werden. Nur in erzählender Form kann ich als Laie über das muster-gültige deutsche Sanitätswesen berichten. Die ärztlichen Erfahrungen, die während des Weltkrieges gemacht sind, werden gleich nach dem Kriege in einem von Herrn Professor von Schjerning und etwa 700 anderen deutschen Ärzten zusammengestellten Werke veröffentlicht werden. Das gewaltige bisher gesammelte Material ist bereits im Druck. Die deutsche Wissenschaft, die immer international gewesen ist, will, daß auch jetzt ihre Fortschritte auf dem Gebiete des Sanitätswesens der gesamten Menschheit zugute kommen.

Ich will die Eindrücke zu schildern versuchen, die die ganze Organisation und das vorzügliche Hand in Hand Arbeiten der Verwundeten-Pflege und sozialenkriegsbeschädigten-Fürsorge auf mich gemacht haben. Militär-, Kommunal- und Provinzialbehörden arbeiten einmütig zusammen, um den Verwundeten oder Verstümmelten den größtmöglichen Grad der Gesundheit wiederzugeben und ihn ins Erwerbsleben zurückzuführen. Besichtigungen und Vorträge haben uns auf dieser Reise über die großen Leistungen und Erfolge der deutschen ärztlichen Wissenschaft und Technik unterrichtet und wir haben Gelegenheit gehabt, zu beobachten, mit welcher Hingebung und welchem Eifer deutsche Männer und Frauen ihre ganze Kraft einsetzen, um die Wunden heilen zu helfen, die der Krieg geschlagen hat und noch immer schlägt.

Von Herrn Oberstabsarzt G. und Herrn Hauptmann M. geführt, reisten wir von Berlin zuerst nach Köln a. Rh., um dort in der Ausstellung für Kriegsfürsorge, die in Museumsform aufgebaut ist, ein Gesamtbild von all dem zu bekommen, was wir nachher in geansamer Wirklichkeit im Felde, in der Etappe und in den Lazaretten zu sehen bekommen sollten. Von Köln fuhren wir mit der Bahn über Trier und Saarbrücken nach Metz und von da mit Ordonnanz-Automobilen über die folgende Strecke: Jaulny—Daviile-Chambley—Mars-la-Tour—Droitaumont—Jarny—Villevy für Mad—Bionville—Rezonville—Gravelotte—St. Germain und zurück nach Metz. Als wir auf dieser Fahrt bis auf 3 Kilometer an die französischen Linien herangerommen waren, wurde uns auf höheren Befehl wegen der Gefährdung durch das Artilleriefeuer die Weiterfahrt nicht gestattet und die Rückreise

mußte angetreten werden. Überall wurden die Feldlazarett und Depots besucht, über die ich, ebenso wie über die feindlichen Kriegsbilder, die wir zu sehen bekamen, in meinen späteren Briefen berichten will. Nach Metz zurückgekehrt besichtigten wir das während des Krieges fertiggestellte prächtige Garnisonlazarett und sahen dann die Reise fort nach Trierfurt a. M., dem Offiziergenesungsheim im Lannus und Offenbach. Hier in Offenbach besuchten wir die unter der vorzüglichen Leitung des Professors Eberhardt stehende Kriegsschadigten-Fortbildungsschule, auf die ich später auch noch eingehend zurückkommen werde. Dann führte die Reise weiter über Koblenz und das herrliche linke Rheinufer nach Köln und von da über Herbestal nach dem belgischen Westbald Spa, dessen Kurhaus und Kasino jetzt in ihren zahlreichen Gesellschaftsräumen und Spiel- und Ballsälen ein Sommerkloster für deutsche Kriegskranke beherbergen. Auf der Reise in Aachen sahen wir die Austauschstation für englische und belgische verwundete und kranke Kriegsgefangene, die durch Holland in ihre Heimat zurückgeschickt werden. Wir hatten hier in Aachen Gelegenheit, einen Lazarettzug zu besichtigen, der Verwundete aus der Sommeschlacht brachte. Neben dem noch die berühmten Bade- und Heilanstalten besichtigt waren, führte unsere Reise nach Hammover und nach Beaufortung der dortigen Lazarette, Genesungsheime und Fortbildungsschulen für Kriegsschadigte zurück nach Berlin. Hier aus wurde in der nahe Stadt Brandenburg die während des Krieges fertiggestellte Irrenanstalt besucht die in der Nähe im Walde gelegen jetzt als Lazarett und Fortbildungsschule für Kriegsschadigte dient. Mit ihr in Verbindung steht eine große staatliche Gutswirtschaft, in der jahrelang Verstümmelte angelert werden, mit Hilfe künstlicher Arme und Beine ihre gewohnten landwirtschaftlichen Arbeiten auszuführen.

In Berlin sahen wir die Prüfungsstelle für Ersatzoffiziere, wo alle Verbesserungen und neuen Erfindungen auf dem Gebiete der künstlichen Gliedmaßen theoretisch und praktisch erprobt werden, und das Hauptsanitätsdepot der deutschen Armee. Dieses ist in den sechs Stockwerken eines 1000 Quadratmeter großen Gebäudes untergebracht und beschäftigt ungefähr 650 Personen unter der Leitung des Oberarztes von Lobold. Während wir im Etappen- und Operationsgebiet Gelegenheit gehabt hatten, die einzelnen vorzüglich organisierten Feldsanitätsdepots zu bewundern, sahen wir hier die Zentrale des ganzen Systems, von der aus die Depots an allen Fronten geleitet und versorgt werden.

Am Abend dies Schlußtages unserer Reise fand ein Vortrag und eine gemütliche Abschiedsfeier in der Kaiser-Wilhelm-Akademie statt, an der auch der Generalstabsarzt der deutschen Armee, Erzellenz von Schjerning, teilnahm. Ich habe diesem Herrn viel zu danken für die freundlichen Auskünfte, die mir bei unserem wiederholten Zutritt in mentresien während der Reise bereitwillig erteilt hat. Er trafen diese unermüdete Erzellenz zuerst auf der Eisenbahn in der Nähe von Metz, dann in Frankfurt, dann wiederum im Offiziergenesungsheim im Lannus und nun noch einmal hier in Berlin. Am nächsten Tage machte Erzellenz eine Inspektionsreise nach Siebenbürgen und dem Balkan antraten auch Herrn Oberstabsarzt G. und Herrn Hauptmann M. möchte ich hier meinen verbindlichsten Dank aussprechen für die vorzügliche Führung auf der Reise und die Erklärungen, durch die sie unsere Beobachtungen bereitwillig unterstutzten haben. Ferner schulde ich den Herren Generalärzten, Oberstabsärzten und Offizieren der einzelnen Abteilungsabteilungen die wir besucht haben, Dank für ihre umsichtige Führung und ihr freundliches Entgegenkommen.

Wenn ich mir nun die Frage vorlege, was den besten Eindruck auf der ganzen Sanitätsstudienreise bei mir hinterlassen hat, so lautet die Antwort: — Es ist die hingebende Fürsorge der deutschen Ärzte, Krankenschwestern und Sanitäter für ihre Kranken, die große Aufopferung, mit der sie vom obersten Militärarzt bis zum letzten Lazarettgehilfen ihrem segensreichen Berufe widmen, um den Verwundeten und Kranken an Leib und Seele wieder zur Genesung zu verhelfen. Überall war wahrzunehmen, wie tomeradisch sie waren und fast zärtlich der Verkehr der Militärärzte mit den Kranken und fast zärtlich der Verkehr der Militärärzte mit den Soldaten, und wenn es einem Frontkranke oft schwer und ihm der Mut fehlt, die Anordnungen seines Arztes pünktlich auszuführen, so ist das dem Kriegsschadigten leichter gemacht, indem er unter militärischer Disziplin steht und das eiserne Ruß, der vielgeschmähte deutsche Militärismus, vollbringt auch in den Lazaretten Wunder. Schon im Bett, während sie noch mit ungeheilten Wunden im Verband liegen, müssen die Soldaten mit ihren Bein- oder Armstümpfen, so gut sie es können, und trotz großer Schmerzen die sie dabei empfinden, Bewegungen ausführen. Das ist barbarisch, und ein Laie ist entsetzt, die armen Leute, die ihr Vaterland geliebt haben, jetzt sich so quälen zu sehen. Unerwartet möchte die Vaterlandsverleider am liebsten auf weichen Kissen ruhen sehen und für ihr ganzes Leben schlecht gedient; denn nur durch die in allen Stadien der Heilungsprozesse streng durchgeführten Übungen können die steifgewordenen Glieder und Gliedreste wieder gebrauchs-fähig gemacht werden.

In der ersten Zeit des Krieges, als das Sanitätswesen noch nicht für die Millionenheere ausgebaut war, sind viele Verwundete auf ihren Wunsch und ohne militärische Kontrolle in ihre Heimat zurückgekehrt. Manche brave Junge kamen zu Hause bei Mutiling habe ich es am besten. Das ist längst anders geworden. Kein Kriegsschadigter kommt ohne dem Lazarett, dem Genesungsheim oder der Fortbildungsschule für Kriegsschadigte heraus, ehe er nicht soweit er keine Beschädigung irgend zuläßt, wiederhergestellt und fähig gemacht worden ist, seinem oder einem anderen für ihn geeigneten Berufe nachzugehen. Die Amputierten wissen recht wohl, daß die qualvollen Übungen nur zu ihrem eigenen Besten gemacht werden. Neben der Disziplin ist es vor allem das gute Beispiel, welches sie in den Genesungsheimen und Fortbildungsschulen an den in der Heilung schon weiter fortgeschritten Kameraden sehen, welches ihnen Mut und Kraft gibt, die Übungen auszuführen, zu denen sie sich zu Hause allein nicht würden entschließen können.

Deutschland wird nach diesem Kriege nicht wie früher Kriegstrüppel sehen, die bettelnd die Drehscheibe spielen. Wir werden seine Verstümmelten als selbstbewußte und unabhängige Menschen aus dem Heeresdienste entlassen, die sich, durch entsprechende staatliche Rente unterstützt, ihren Lebensunterhalt durch nützliche Arbeit verdienen werden. Deutscher Menschliche Grundlichkeit und Organisation haben auf dem Gebiete der Verwundetenfürsorge die schönsten Früchte gezeitigt und dieses Menschenrettungswerk der Deutschen wird für die Vaterland ein Sieg nach dem Siege sein.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ausgezeichnet

Unteroffizier Anton Rüd (beschäftigt bei der Firma Wenz), seit langem an der Westfront. Hauptmann L. Hügin von Mannheim, wohnhaft Kugarten...

Sonstige Auszeichnungen.

Unteroffizier Karl Oesterle, Sohn des Richard Oesterle, wurde mit der gold. Karl-Friedrich-Medaille...

Die Mannheimer Lazarettverhältnisse.

Nach Besichtigung auf die Besprechung der hiesigen Lazarettverhältnisse in der letzten Bürgerausführung wird uns folgendes mitgeteilt: Das rote Kreuz Mannheim hat zur Zeit kein...

Turnverein Mannheim von 1846.

Am Sonntag, den 6. November hielt der Turnverein eine Versammlung für seine gefallenen Soldaten im Turnsaal...

Rein ist jeder Tod ist in der Welt. Wo vor dem Feind erschlagen...

So machen unsere Toten jetzt nicht um sie zu wehklagen, wenn erlassen bis zum endgültigen Siege durchzuhalten...

Und viel man uns heute zum Leben zurück. Wir mühen kein über, kein heiliger Glück...

Rein ist jeder Tod ist in der Welt. Wo vor dem Feind erschlagen. Auf grüner Erde in freiem Feld...

verhinderte es, daß er dem Aufse der Vaterlandes, wie er gewünscht, folgen konnte. Trotz sorgfältiger Pflege war es nicht mehr zu heilen.

Die Zentrale für Kriegsfürsorge, die schon so viel getan hat, um der Bevölkerung die schweren Zeiten zu erleichtern, beschäftigt demnächst eine Werkstätte für Instandsetzung von Leder...

Die Besprechung über Web-, Woll- und Strickwaren. Nach der Besprechung am Montag Mittag im Wiener Restaurant...

Städtische Mittagstischnahrung. Am Montag, den 13. November werden zwei weitere Mittagstische eröffnet, der eine im Robert...

Futtermittel zur Schweinemast. Der Abschluß von Schweinemastverträgen zur Beschaffung von Kraftfutter für die Schweinemast...

Raffineriebeschlüsse über die Vollmischbedarfsfrage von Kraut und nach den Anforderungen der Reichswehr...

Am Freitag, den 10. November gelten folgende Marken:

- Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Kartoffelmarken 88 und 84. Brot: Für je 750 Gramm die Marken 1 und 2. Mehl: Für 200 Gramm Weizenbrotmehl (nur bei Bäckern) die Marke K 2.

der für sie notwendigen Milch kommen können. Es ist aber zu hoffen, daß im Interesse einer glatten Abwicklung des Geschäftsverkehrs...

Polizeibericht

Töblicher Mordfall. Gestern Nachmittag 3 Uhr hängte sich der 37 Jahre alte Will Haupt auf der Stammstraße hier an die Dreiecke eines Kabinenwagens...

Unausgeklärter Diebstahl. Im Laufe des Monats Oktober wurde einer Kolonialwarenhandlerin in Schwetzingen ein Saft mit 150 Pfund ungebrauchtem Kaffee entwendet...

Unfälle. Auf der Straße vor dem Hause O 67, wurde am 7. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr, ein verheirateter Arzt von hier von der Straßenbahn einer tiefen Herabsturz angefahren...

Ein Zusammenstoß. Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 6 und einem Fuhrwerk einer hiesigen Wärrschleiferei erfolgte gestern Abend 7 1/2 Uhr...

Kriegertum in Schillers Dichtung.

Der Krieger und höhere eigentümliche Lebensgefühl kam durch die Dichtung von Goethe und die Taten des Siebenjährigen Krieges...

daten späterer Zeiten, vor allem die erste begeisterte für die Waffe und die Liebe für einen Führer, in dessen persönliche Eigenschaften der Mann Vertrauen setzt...

Sind ihm ergeben und getogen. Hat er und selbst hoch herangezogen. Alle Hauptleute steht er ein.

Ein großer Unterschied zwischen dem Heere von einst und der Armee von heute liegt, abgesehen von allen sonstigen militärischen und militärwissenschaftlichen Fragen, in dem persönlichen Verhältnis...

Auf Grund von alten Bräuten, Dichtungen und Bildern können wir einen Begriff von den Zeiten machen, in denen das Kriegshandwerk für die Führer noch eine Kunst und keine Wissenschaft war...

Damals entbete wieder einmal für Europa eine lange Reihe blutiger Kriege, und die Welt sah das Schauspiel, das der Dichter mit den Worten kurz und freudig beschrieben:

Der Soldat dünnt ab, der Bauer spannt ein; Er man's denkt, wie's wieder des Alte sein. Eine reiche Weltanschauung sollte Schiller in den Stand, den verdienstvollen Charakter und Ansehen gerecht zu werden...

sonnte, wachte er auch ihren Gegensatz zum bürgerlichen Dasein zu betonen und diese beiden Hauptgewichte des damaligen Kulturstandes gegeneinander abzuwägen.

Warum giehn wir mit rasendem Beginnen Unser Schwert für das fremde Geschlecht? Als erste Antwort ward ihnen aus den eigenen Reihen die selbige Begründung zuteil...

Wie Schiller, ohne seinen Gehalten das Bewand der Vergewaltigung umschreiben, den Wehrstand auffachte, sieht man aus verschiedenen Gedichten und aus dem Trauerspiel "Kabale und Liebe"...

Unsere Klassiker waren nicht in dem Sinn patriotisch, daß sie die Nationalinteressen der kleinen Länder betonen wollten, in denen sie gerade wohnten, aber sie hatten jenes echte Verständnis für ihr Vaterland...

Wigt wurden. Personen wurden hierbei nicht verletzt. — Bei einem Unfall wurden 21 Personen wegen verschiedener Verletzungen...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigsbafen a. Rh. 9. Nov. Gestern Abend gegen 10 Uhr entgleiste in der Friesenheimerstraße in der Nähe der Anilinfabrik ein Lokozug, wodurch eine längere Verkehrsstörung eintrat.

Die Volksernährung.

Die Druschprämie. Berlin, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Das Direktorium der Reichsgetreidestelle erinnert daran, daß die zurzeit von der Reichsgetreidestelle gewährte Druschprämie von 12 Mark auf die Tonne nur noch für Brotgetreidelieferungen bis einschließlich zum 15. November gewährt wird.

Die neue Käseordnung.

□ Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Jergendwelche günstige Wirkung hat die kürzlich erlassene neue Käseordnung bisher nicht gezeigt und zwar allem Anschein nach aus dem Grund, weil zwischen der Ankündigung der neuen Regelung und dem Inkrafttreten der Verordnung noch sehr umfangreiche Berendungen durch die Erzeuger direkt an die Verbraucher gemacht worden sind.

Das neue Königreich Polen.

Russische Stimmen.

Petersburg, 7. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die gesamte russische Presse nimmt die Unabhängigkeitserklärung der besetzten Gebiete Russisch-Polens durch Oesterreich und Deutschland mit großer Ruhe auf. Nach der einstimmigen Meinung der Blätter hat diese Tat der Zentralmächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrechtes gründlich verletzen, unzweifelhaft keinen anderen Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzufüllen.

Kowoje Wrenja bemerkt, daß die ruhmreichsten Traditionen der polnischen Waffen sich an die Schlacht von Tannenberg knüpfen, wo polnische, litauische und kleinrussische Regimenter den deutschen Horden Niederlagen beigebracht haben.

Die Börsenzeitung sagt: Entgegen allen Grundgesetzen des Völkerrechtes haben Oesterreich und Deutsche beschlossen, Ausschungen vorzunehmen, und dies unter der Form eines Königreiches Polen mit sogenannter politischer Unabhängigkeit zu tun.

Reichs Reich fest, daß der tatsächliche Zweck dieses Abkommens deutsch-oesterreichlichen Altes in der Erklärung über die Rekrutierung enthalten sei. Jedermann wisse indessen, daß allein die wenig einflußreichen und wenig zahlreichen Parteien, wie die Vereinigung des polnischen Staates, dem zustimmen. Die von den Oesterreichern und Deutschen

tragen und suchte Trost in Dichtung oder Philosophie. Aber fern von mystischen Träumen, wie sie ein schwächeres Geschlecht zu werden und zu bewundern pflegt, war man stolz auf die erste Annahme und die opferstarke Tapferkeit, die sie erzeigte. Schiller wollte in den „Wallenstein“ — einem nachgelassenen Entwurf seiner Hand — die Tragödie der Freundschaft oder vielmehr der in Kampf und Gefahren ausgebildeten Kameradschaft schreiben, und der junge Körner, der in ihm seinen Meister verehete, setzte jene kraftvolle Poesie bis zu seinem Selbsterlöbnis fort, die Schiller im Gedicht „Die Schlacht“ angeschlagen hatte. Die Psychologie des Soldaten, der unter Trommelwirbel und Pfeifenklänge in die Schlacht zieht, ist darin mit poetischer Poesie geschildert, die heute noch wie damals wirkt, wenn das Gedicht im Kreise von Offizieren oder Mannschaften vorgetragen wird.

Wir beschäftigen uns mehr mit Psychologie, als es frühere Generationen taten, und betrachten es nicht mehr, die Seelenstimmung des einzelnen in Betracht zu ziehen auch da, wo nur die Menge wirkt. Deshalb ist es in der Gegenwart besonders lehrreich, dem Dichter in seinen Darstellungen zu folgen und zu sehen, wie sich nach ihm der Mann in Wort und Tat benimmt. Der Stolz, den er überall in das Wort legt: „Ich bin ein Mann“, beherrscht wie noch nie den Gedankengang unserer eisernen Zeit.

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Im weißen Köhl.

Heer Emil BIRTH vom Düsseldorfer Stadttheater ist glücklicher als die früheren um die Nachfolge Emil Hedys gastgebender Darsteller, zu einer zweiten Gastrolle gelangt, die möglicherweise das flüchtigere Bild der ersten hätte fixieren und nach einer gewichtigeren Seite als der des bloß schwankgewandten Komikers ausbauen können. Gewiß bedeutet der holländische Geselle eine annehmbare Temperamentsergänzung zu dem phlegmatischen Hasemann und eine schätzenswerte Gelagtheit zur sachlich humorigen Darstellung des Typus. Aber auch nicht mehr. Die wenigen möglichen individuellen Charakteristika lassen noch keinen genauen Rückschluß auf persönlichkeitsbildende Kraft zu, so wenig wie auf das Vorhandensein einer vertieften Komik, aus der Erkenntnis des Menschlichen heraus. Der Temperamentsunterschied Geselle-Hasemann wirkte sich nun bei Herrn BIRTH in erster Linie in der Mimik aus, weniger in der Gesamtcharakteristik, am wenigsten im Sprachlichen. Hier scheint überhaupt die geringste Wandlungs- und Räumlichkeitsfähigkeit des Darstellers zu liegen, der über eine brauchbare Mittelstufe des Ausdruckes nicht hinauskommt. Sicher vermittelte er von den besten in Betracht gezogenen Herren die lebendigste und schmerzreichste Darstellungsart. Aber seine vis comica scheint wesentlich vom rein Sinnfälligen, nicht Seelischen, bestimmt zu sein und außerdem, was durchaus nicht zu verachten ist, liegt auf Erfahrung und Gewöhnung gefügt; nicht so sehr

proklamierte Rekrutierung stelle einen Akt der Vergewaltigung und die Erklärung der Unabhängigkeit Polens eine Heuchelei dar.

Im gleichen Sinne äußern sich andere Blätter, darunter das Organ der äußersten Linken, welches hervorhebt, daß die polnischen Volksmassen und die polnische Demokratie das, was geschehen sei, als ein neues nationales Unglück betrachten würden.

Die Zeitung „Nowosti Dnia“ zitiert die Worte einer der bekanntesten politischen Persönlichkeiten, des Grafen Welopolski, der erklärte: Indem sie Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, russischen Provinzen Rechte einräumen, wollen sie nur einige Hunderttausend polnische Soldaten ausheben. Diese zutage liegende Absicht werde unzweifelhaft von den Polen verstanden werden, die sich nicht durch solche heuchlerische Geschenke täuschen lassen werden.

Herov's Klage.

Bern, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Zur Lösung der Polenfrage schreibt Herov:

Man muß den Mut haben, anzuerkennen, daß die Ereignisse in Russisch-Polen keinen Sieg für uns bedeuten. Der Streich, den uns Deutschland spielt, ist zynisch und eine schöne Anwendung machiavellistischer Gedanken. Auch verrät er Geschicklichkeit, und es ist notwendig, daß die alliierten Regierungen mit Ernst der neuen Sachlage Rechnung tragen.

Als einzige Möglichkeit, das deutsche Manöver sofort zu parieren, verlangt Herov ein gemeinsames Manifest sämtlicher Alliierten an Polen. Er glaube jedoch, daß ein solches Manifest selbst wenn es von allen Alliierten unterzeichnet wäre, die Polen nicht ententefreundlich machen würde, wenn nicht zum mindesten sofort an die Bildung eines polnischen Heeres gegangen würde, das an der Seite der Russen kämpfen würde.

Bern, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) „Temps“ zufolge hat der Abgeordnete Varenne dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er sie in einer der nächsten Kammerkassungen über Maßnahmen interpellieren werde, die die Alliiertenregierung ergreifen würden, um dem österreichisch-ungarischen Manöver der Unabhängigkeit Polens entgegenzutreten.

Sofia, 9. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Das „Echo de Bulgarie“ schreibt: Mit der Wiederaufrichtung des Königreiches Polen ist eine große geschichtliche Ungerechtigkeit durch die siegreichen Monarchen wieder gut gemacht worden. Damit wird auch zugleich den Tartuffen der Freiheit der kleinen Staaten und den Heuchlern der slavischen Idee eine ausgiebige Ohrfeige gegeben. Orientiert von den Mächten, die es zum Leben zurückgerufen haben, wird Polen in Gemeinschaft mit ihnen die Bürgerschaft für eine freie Entwicklung finden. Vor allem wird es seine junge Freiheit an der Seite der Verbündeten gegen eine Moskowitzsche Invasion zu verteidigen haben. Bei der Verteidigung dieses kostbaren Geschenkes werden die Polen in den Kämpfen den Enthusiasmus der Befreiten und die Wucht ihrer nationalen Gefühle mitbringen. Die Bulgaren senden dem freien selbständigen Polen ihren brüderlichen Gruß.

Deutschland und Norwegen.

Die Antwortnote überreicht.

Christiania, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Die norwegische Antwortnote ist heute dem deutschen Gesandten überreicht worden.

Christiania, 8. Novbr. (W.B. Nichtamtlich.) Da mehrere norwegische Blätter, vor allem „Tidens Tegen“, wiederholt behauptet hatten, die Versenkung des norwegischen Dampfers „Dag“ habe infolge der See-Erklärung auf norwegischem Hoheitsgebiet stattgefunden, weshalb die norwegische Regierung bei der deutschen wegen Neutralitätsverletzung Einspruch erheben wird, hat der Vertreter des Wolff-Telegraphen-Büros das norwegische Verteidigungsdepartement um amtlichen Aufschluß ersucht. Dieses habe ihn er-

ein Ursprüngliches, Menschliches als geschultes Handwerk verständig. Und darin scheint mir der Zweifel verankert, ob Herr BIRTH, der ein erfreulicher Kräftezuwachs für den unterhaltenden Teil des Spielplans werden könnte, für Schafspeeres innerliche Komik, für Menschengestaltung von der Art des Kleistschen Dorfschichters genug darstellerischen Reichtum mitbringt. Jedenfalls neigen die beiden gewählten Gastrollen zu stark nach einer Seite, um mehr wie Fragmentarisches und Möglichkeiten aussprechen zu lassen. P. S.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

In dem 7. Bilde von Bedekinds historischem Schauspiel „Dismars“, das in der Vormittags-Aufführung am Sonntag zur Aufführung kommt, treten außer Dismars selbst der preussische Kriegsminister von Raon, der österreichische Gesandte Graf Korvold, der Herzog von Koburg und der österreichische Baron Herrling auf. Die nächste Woche bringt außer dem bereits bekanntgegebenen Schauspiel der Königl. bulgarischen Sängerin Anna Todoroff als „Aguzena“ auch im Schauspiel einen interessanten Gast. Am Freitag den 17. und weiter am 19. gastiert der Königl. Bayr. Hof-Schauspieler Albert Steinrück zum erstenmal in Mannheim. Der Künstler spielt die Rolle des Kapitäns im ersten Teil von Strindbergs „Totentanz“ und den „Nephista“.

Die hiesige Ortsgruppe des Vereins Frauenbildung-Frauenklubium vermittelte gestern die Bekanntschaft mit einer jungen, talentvollen Stuttgarter Künstlerin, Fräulein Lilly Lipp. Der Verein hat mit dieser Vortragende etwas, das außerhalb des bisher gewohnten Rahmens seiner Veranstaltungen lag, und der Erfolg darf ihn zu Wiederholungen solcher Stunden ermuntern. Frä. Lipp liest neueren Dichtungen ihre reichen Ausdrucksmittel und die Zusammenstellung der Vortragende bewies erlebten Geschmad. Richard Dehmels halbes Gedicht „Die Fahne“ folgte Menckhorsts „Gruß an die Stillen“. Georg Heise's „Friede“ hand neben dem in seiner Schlichtheit ergreifenden Gedichtchen „Junge Liebe“ von Holde Parz und den Versfuß des ersten Teiles bildete das tragische Reiterlied des Oesterreichers Jadermann, der in den Karpaten sein junges Leben für die Heimat ließ. Frä. Lipp hat nichts Gefühlsloses in ihrem Vortrag, Schluch und Heffel, wenn es geboten ist, mit dramatischer Steigerung deutet sie die Dichtungen reiflos aus. „Die Waise von Liebe und Tod des Cornelia Ehr. Müller“, jene eigenartige Dichtung Rainer Maria Rilkes, gab der Künstlerin Gelegenheit, ihr tiefes Verständnis und Eindringen in den Gehalt der Dichtung zu zeigen. Sie formte die Erzählung zu einem Erlebnis. Es war eine erhebende Stunde vaterländischer Sammlung, die uns Fräulein Lipp schenkte und für die ihr auch an dieser Stelle gedankt sei. pp. 2. Novemberabend Alfred Forth.

Infolge plötzlicher Erkrankung des Künstlers mußte der für heute Donnerstag, den 9. November, angelegte Konzertabend verschoben werden. Der 2. Novemberabend ist nunmehr für den National-Dezember in Aussicht genommen. Bekanntgabe wird noch erfolgen. Die Karten erhalten ihre Gültigkeit.

mächtig, öffentlich mitzutellen, daß die Ausschüsse, die von den militärischen Behörden eingeholt sind, darauf ausgehen, daß die Versenkung außerhalb der territorialen Grenze vor sich gegangen ist. Diefelbe Mitteilung heute der norwegischen Presse amtlich zu.

Der U-Bootkrieg.

□ Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach einer Londoner Meldung ist der Postdampfer „Arabia“, 1933 Brest-Lorienter tonnen, am 6. November im Mittelmeer versenkt worden. Alle 437 Passagiere konnten in Sicherheit gebracht werden. Auch die Befahrung mit Ausnahme von zwei Schiffen ist gerettet.

Berlin, 8. Nov. (Priv.-Tel.) Außer den bereits gemeldeten sind in den letzten Tagen noch folgende sechs Handelschiffe versenkt worden: Die englischen Dampfer „Kappa Hannea“ (3871 Tonnen), „North Wales“ (4073 T.), „A. B. Davidson“ (1640 T.) und „Barrumble“ (3823 T.), der französische Segler „Aduna“ (165 T.) und „Felix“ (275 T.) und der italienische Dampfer „Ostmark“ (440 T.).

Bern, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) „Matin“ meldet aus Marseilles: Der französische Dampfer „Rogador“ ist versenkt, die Befahrung ist gerettet.

London, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) „The Times“ meldet, daß der Schlepper „Caswell Horsfall“ aus London und der Frachtdampfer „Leatonia“ versenkt worden sind. Die Befahrung des Schleppers und 15 Mann der „Leatonia“ sind von dem dänischen Schlepper „Bragi“ aufgenommen worden. Die Befahrung der übrigen 15 Mann der „Leatonia“ sind vermutlich von dem englischen Kriegsschiff aufgenommen worden.

Die Zustände in Griechenland.

Bern, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Eine Korrespondenz des Corriere della Sera aus Athen schildert die Zustände in Griechenland, wie sie wirklich sind. Der Korrespondent erwähnt zuerst, wie die französischen und deutschen Korrespondenten die Wahrheit fälschen und glauben wollen, ganz Griechenland stünde auf Seiten der Royalisten in Saloniki. Die Wahrheit sei ganz anders. König Konstantin sei zweifellos deutschfreundlich und man müsse die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er daraus keinen Vorteil hehl gemacht habe. Noch unlängst, als die Entente auf Griechenland gedrückt habe, sei er in der Hoffnung gewesen, daß die deutschen Feldmarschälle aus dem Königspalast herbeigekommen, um sich auf die deutsche Gesandtschaft zu begeben. Dieses Befehle habe man statt gegen den König ausgesprochen, aber nicht von griechischer Seite. Man müsse dem König die Gerechtigkeit widerfahren lassen, und da die Entente die Gerechtigkeit und Freiheit kämpfe, solle sie die Rechte des Königs für Deutschland achten. König Konstantin ist ein deutsches Kind, wie Venizelos für die Entente sei. Wenn die Entente wahrhaftig würden die Sympathien des Königs dem Kaiser weit weniger kosten, wie die Sympathien Venizelos der Entente. Nicht nur der König, sondern ganz Griechenland und das ganze griechische Volk wollen vom Krieg wissen.

Der König habe nicht seinen Willen dem Volke entgegenzusetzen, sondern er habe nur den Willen des Volkes geführt. Der beste Beweis für diese Behauptung liege in der Tatsache der revolutionären Bewegung des Herrn Venizelos. Wer nicht von diesem Haisos überzeugt sei, müsse eine gewöhnliche Dosis guten Glaubens besitzen. Venizelos habe mit allem Lärm, den er angestellt habe, im ganzen Land 2000 Mann zusammenbekommen. Um diese 2000 Mann zu ernähren, habe man 10 Millionen ausgegeben. Die französische offizielle Agentur Radio lüge die Wahrheit zu verbergen, umfonsi. Diese Agentur verbreite Nachrichten, wonach die Griechen aus Amerika kommen würden, um für das Vaterland zu kämpfen. Die Wahrheit sei aber ganz anders. In zwei Monaten seien 5000 Griechen, welche militärisch tüchtig waren, nach Amerika ausgewandert, um sich dem Kaiser zu entziehen. Jeden Tag könne man im Büro des Venizelos Gendarmen hinter Leuten herlaufen, um sie zu verhaften, sich einzuschiffen. Sarrail habe selbst gesagt, daß er nur 2000 Mann zusammengebracht habe. Die Rekrutierung auf Cypren hänge von der Billigung Englands ab. Venizelos man habe sich noch nicht darüber ausgesprochen. In Saloniki widersehe sich das Jubentum der Rekrutierung, und die Entente müsse durch Verhaftungen und Bestrafungen die Rekrutierung zum Erfolge verhelfen.

Prinz Heinrich von Bayern †.

München, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Prinz Heinrich von Bayern hat den Heldentod erlitten. Der Prinz wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung schwer verwundet und ist in der Nacht vom 7. auf den 8. November gestorben.

Wie die „Badische Zeitung“ erfährt, hatte der Prinz im Laufe des Krieges bereits mehrfach verundet worden. Am legstemal beim Sturm auf Fleury an der Hand und am 1. April 1914 eine Verwundung an der rechten Schulter. Die Verwundung bedingt tödlich. Die Kugel ging durch das rechte Schulterblatt hindurch und zerstückelte nicht nur das Schulterblatt, sondern zerriß auch mehrere Teile vollständig. Ein Aufbruch wäre niemals möglich gewesen.

m. Köln, 9. Novbr. (Priv.-Tel.) Der Sonderkorrespondent der Kölnischen Zeitung an der Westfront berichtet: Die Franzosen ringen jetzt ganz besonders heftig um die Stellungen in dem großen Walde Pierre St. Paul, welche von den Seiten zu umfassen suchen. Die beiden Hauptkämpfer um Sailly stehen damit augenscheinlich in Zusammenhang. Wenn es sich bestätigt, daß die Franzosen neuerdings im Walde von Reims selbst Batterien aufgestellt haben, so würde sie uns zwingen, unsere eigenen Geschütze dorthin zu verlegen und sie würden damit ähnlich wie einst die Kathedralen und anderes ehrwürdiges Gebäude der Stadt schwer gefährdet sein.

□ Berlin, 9. Novbr. (Von unserm Berliner Büro.) Hauptmann Boelcke hat interessante ausführliche Berichte über seine Fliegererlebnisse hinterlassen, welche schon bald in einem seinem Gedächtnis gewidmeten Buch gesammelt werden. „Hauptmann Boelckes Feldberichte“ erscheinen werden. Rotterdam, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Der irische Noterдамische Courant“ meldet aus London: Die irische nationalistische Partei verfasste sich gestern im Unterhause dem Vortage Redmonds und nahm eine Entschliessung an, der erklärt wird, daß die Kartoffelmonopolisten und andere riesige Steigerung der Preise für Kartoffeln und andere Lebensmittel eine ernste und dringende Krise mit sich gebracht haben, die sofortige Maßnahmen erfordert, unter anderem ein Kartoffelausfuhrverbot für Island.

Handel und Industrie.

Der Begriff des Handelsmäcklers.

Das Reichsgericht, 3. Zivilsenat, hat in einer seiner gestrigen Entscheidungen den Begriff des Handelsmäcklers in einer für die gesamte Handelswelt sehr beachtlichen Weise näher umgrenzt, bzw. erweitert. Nach § 93 des Handelsgesetzbuches ist Handelsmändler und besitzt die Rechte und Pflichten eines solchen, wer gewerbsmäßig für andere Personen, ohne von ihnen auf Grund eines Vertragsverhältnisses damit betraut zu sein, die Vermittlung von Verträgen über Anschaffung oder Veräußerung von Waren oder Wertpapieren, über Versicherungen usw. oder sonstige Gegenstände des Handelsverkehrs übernimmt. Er hat unverzüglich nach Abschluß des Geschäftes jeder Partei eine von ihm unterzeichnete Schlussnote zuzustellen, mit welcher das Geschäft perfekt ist. Er ist verpflichtet, über alle abgeschlossenen Geschäfte ein Tagebuch zu führen usw.

Der Schwerpunkt in der Begriffsbestimmung „Handelsmändler“ liegt also darin, daß er berufsmäßig Handelsgeschäfte vermittelt. Von Berufsmäßigkeit kann aber — und das ist es, worauf es hier ankommt — nicht bloß gesprochen werden, wenn ein Mändler seine Tätigkeit schon längere Zeit, losgelöst von jedem anderen Geschäft, betrieben hat. Es kann z. B., wie in dem zur Verhandlung stehenden Prozeß, ein Detailist, der ein Kolonialwarengeschäft betreibt und Agent in Teeimporten ist, als Handelsmändler berufsmäßig auftreten, wenn er, ohne jenen Geschäftszweig bereits ausgeübt zu haben, das erste Mal eine Handelsmändler-tätigkeit annimmt. Das Hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg hat darüber unter Zustimmung des Reichsgerichts aus:

„Es kann schon ein einzelnes Geschäft „gewerbsmäßig“ sein, wenn es nur vorgenommen wird in der Absicht, aus einer solchen Tätigkeit (Komplex solcher Geschäfte) eine dauernde einmalige Quelle zu machen. Dabei weist die Begründung des Urteils darauf hin, daß gerade der Ausbruch des gegenwärtigen Krieges für gewisse Warengeschäfte eine erhebliche Erschwerung mit sich gebracht hat, weil gewisse Artikel nicht oder fast nicht mehr gehandelt werden. Kaufleute, die in eine solche Lage geraten, wenden sich dann mit Vorliebe der gewerbsmäßigen Vermittlung von Handelsgeschäften zu und sie haben dann als Handelsmändler zu gelten, von dem Augenblick an, wo sie ihr erstes Mändlergeschäft in der Absicht machen, weiter derartige Geschäfte folgen zu lassen.“

Ein solcher Handelsmändler besitzt die Rechte seines Berufes: Er kann Provision von beiden Parteien, für die er vermittelt, verlangen, es liegen ihm aber auch die Pflichten des Handelsmäcklers ob, er haftet also auch für den einer Partei durch sein Verschulden entstandenen Schaden, z. B., wenn die Ware, deren Verkauf er durch seinen Rat und seine Empfehlung vermittelt hat, den sie vertragsmäßig zu stellenden Anforderungen nicht entspricht, wenn er einen Lieferanten als vertrauenswürdig hinstellt und es ergeht sich dann, daß sie nichts weniger als vertrauenswürdig ist und wenn dann der Käufer, der mit dieser Firma abschließt, Einbuße erleidet. (Urteil des Reichsgerichts vom 7. November 1916, Aktenzeichen III. 202/16.)

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 8. Nov. Am Börsenverkehr herrschte eine starke Zurückhaltung vor, da das Interesse der beteiligten Kreise von den Vorbereitungen der neuen Kriegsanleihe und dem Ausfall der Präsidentschaftswahl in Amerika in Anspruch genommen war. Die Grundstimmung war jedoch wie bisher fest, namentlich für Bank- und einzelne Transport- und Kohlenaktien sowie für türkische Werte. Der Anlagemarkt verkehrte im Anschluß an die Ausführungen des Finanzministers über die Sicherungen des Zinsdienstes der Kriegsanleihen in ausgesprochen fester Haltung.

Wien, 8. November (Devisenkurse).

	8.	7.		8.	7.
Marknoten	144.80	144.80	Sofia	115.75	115.75
Frankland	329.50	329.50	New York	794.50	794.50
Schweiz	155.—	155.—	Rabel	280.—	280.—
Skandinavien	230.75	230.75			

An der Wasserkante.

Roman von K. v. d. Eider.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Blache Dir meinetwegen keine Sorgen, Vater. Mir geht es gut.“ Sie nickte dem Kranken zu und ging hinaus.

„Liete.“ Sagte sie draußen zu der Schwester. „Komm mit, ich muß hinaus! Ich muß Menschen sehen und Licht und Leben.“

„Aber Katscha, es geht doch nicht.“

„Lass doch die Arbeit. Komm, ich sterbe sonst; ich halte es nicht mehr aus.“

„Gut, ich werde gleich einige notwendige Besorgungen machen.“

Sie gingen. Katscha suchte die belebtesten Straßen auf; sie blieb vor den prächtigen Auslagen der Schaufenster stehen.

„Katscha, mahnte Liete, „wenn der Vater jetzt stirbt!“

„Ach mich! Ich kann nicht immer nur an Tod und Krankheit denken! Ich muß einmal aufatmen. Das Häßliche und Schreckliche erdrückt mich.“

Sie eilte weiter mit unruhigen, suchenden Augen. Ein Herr folgte ihr in einiger Entfernung. Liete mußte sie fast mit Gewalt nach Hause schleppen.

Peter Kornelius Befinden verschlechterte sich von Tag zu Tag. Er fühlte kein Ende nahen, und immer öfter ließen sich über der Vergangenheit vor seinem geistigen Auge auf Katscha vermied es nach Möglichkeit, längere Zeit allein am Krankenlager zu weilen, aber einmal, als sie zu einem kurzen Besuch zu dem Kranken hereinkam, hielt er sie fest.

„Kathrine, es ist merkwürdig, wie Du Deine Mutter ähnlich schienst, ich meine Deiner — Deiner ersten Mutter. Aber Deine Seele ist ganz anders wie die ihrige, nicht wahr?“

„Ach weiß es nicht.“

„Doch, Du weißt es. Du wädest nie Deinem Mann die Treue brechen — sie aber war eine Treulose.“

„Er zerrie an alten, längst vernarbten Wunden. Sie lehnte ihm heute nicht mehr weh. Es war das erste Mal, daß er zu Katscha von ihrer Mutter sprach. Sie konnte ihm nicht recht geben und wenn der Tod hinter ihr gefanden hätte. Beurteile sie nicht, Vater.“ bot sie. „Wer weiß, wie alles kam. Vielleicht war die Liebe zu dem andern mächtiger; vielleicht war jener der Rechte.“

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 8. November.

Sch. Berlis	42.32	42.20	S. Niederl.	102	102	South. Pac.	103	102
„ Wien	25.55	25.25	„	77	76	„ Ralve	152	152
„ Schwelz	46.85	46.80	Kgl. Petr. B.	319	314	Union Pac.	151	152
„ Kepenhg	68.15	68.12	Holl.-Am.-L.	432	443	Anseonda	200	199
„ Stockhol.	68.90	67.80	Kgl.-Ind. H.	234	232	Steele	124	121
„ London	11.81	11.64	Atelien	103	103	Franz.-engl.	—	—
„ Paris	41.87	41.30	Rosk Island	1	1	Anleibe	—	—

Schock auf New-York 243.87 (241.—).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS, 8. November (Kassa-Markt).

3% Rente	81.10	81.10	Saragossa	419	417	Touls	1843	1860
5% Anleihe	87.88	87.60	Suez Kanal	4450	4400	Rio Tinto	—	1733
4% Spas. B.	58.78	59.—	Thun Houst.	605	—	Cape Copper	111	111
5% Renten 1900	81.—	84.—	Ralk. Fay	681	450	China Copper	322	327
3% 66. 1868	56.—	—	Caoutchouc	121	121	Uta Copper	81	86
4% Turken	—	—	Malakka	119	119	Tharsis	143	142
Banq. de Paris	9.90	9.97	Daku	1481	1480	De Geers	337	337
Créd. Lyonnais	12.50	12.42	Brislaek	—	453	Goldfields	46	48
U. Parisis	673	670	Liansoff	324	320	Lana Gold	44	44
Witropitalis	428	428	Mastroti Fabr.	733	737	Jägerstern	—	—
Nord. Espagn.	420	419	Le Naphe	—	394	Banquino	105	102

Lederverteilung und Arbeitszeit der Schuhfabriken.

Zur Befriedigung des Bedarfs der Gruppe Großverkehr mit Leder, also der Schuhherstellung, hat die Kriegslieferungs-A.-G., Abteilung Leder, in dem Lager ihrer Frankfurter Niederlassung 245 000 Kilo Bodenleder, nach Anweisung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder, zum Verkauf gestellt. Die Beschichtung erfolgte am 6. und 7. November. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um leichtere Sorten, die für Heeresbedarf untauglich sind, und um geringwertige Arten. Doch sind auch einige Posten 1 1/2 Vache mit 3/4—4 Millimeter Dicke dabei. Die Gebote sollen etwa in der gleichen Höhe erfolgen, wie die letztmonatige Zuteilung durch die Kontrollstelle geschah. Es ist zu wünschen, daß man dieses Mal die Zuteilung schneller vornimmt, als bisher; denn die heutigen Zustände in der Schuhherstellung gestatten nicht, daß der Fabrikbesitzer lange auf Rohware wartet.

Auch verlautet, daß eine neue Abänderung der Beschäftigungszeit in den Schuhfabriken bevorsteht. Man will angeblich die längere Arbeitszeit, wie früher, wieder einführen. Da jedoch nur im Rahmen der Zuteilung von Bodenleder hergestellt werden kann, so würden Arbeitskräfte frei werden. Diese sollen durch die Behörden anderen Verwendungsmöglichkeiten zugeführt werden. (Der Kriegsminister kündigte im Reichstag Heranziehen aller Arbeitskräfte zur siegreichen Beendigung des Krieges an.)

Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-A.-G. Waldenburg in Schlesien.

Der Reingewinn der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre beträgt M. 671 835 (671 571). Hiervon sollen 8 Prozent (wie im Vorjahr) zur Verteilung gelangen und M. 54 161 (33 775) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im abgelaufenen Jahre stiegen bei der Licht- und Kraftabteilung die Einnahmen, wie der Geschäftsbericht mitteilt, derartig, daß die letzten Finanzjahre wieder erreicht wurden. Bei der Straßenbahn blieben die Einnahmen um nahezu 100 000 Mark hinter der letzten Friedenseinnahme zurück. Die Ausgaben bei den Abteilungen seien infolge erhöhter Materialkosten und Zunahme der Löhne sehr erheblich gewachsen. Der Zugang an Licht und Kraft betrug im abgelaufenen Jahre Mark 1 126 674 (1 114 491) Kilowatt. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres lasse sich wenig sagen, da diese in erster Linie von der Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse abhängig sei. Nach der Bilanz hat das Bankguthaben eine Minderung auf M. 1 584 081 (2 102 837) erfahren. Debitoren schulden M. 1 70 883 (1 93 247). Effekten zeigen eine Steigerung auf M. 1 158 826 (996 574). Kreditoren haben M. 143 533 (1 96 425) zu fordern.

Höhere Preise für Ausschuß-Bretter.

Süddeutsche Großhändler erhöhten die Preise für die 100 Stück 16 Fuß lange, 12 Zoll breite und 1 Zoll starke Ausschuß-Bretter auf Mark 320—330, frei Schiff Köln.

Schwellenverdingung.

Bei der Verdingung der Pfalzbahnen in Ludwigshafen a. Rh. stellten sich die Preisforderungen für Kieleschwelmen erster Klasse auf M. 5,50—9,55 und zweiter Klasse auf M. 4,80—8,20, für Eichenschwellen erster Klasse auf M. 6,90—9,40 und zweiter Klasse auf M. 4,90—7,90 pro Stück.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 8. November.

Rübbi loco	81	71	per Nov.	83	70	per März	80	70
per Dez.	80	69	per Dez.	80	69	Kaffeeant. Gk.	80	—
Leinli loco	60	59	per Fabr.	60	59	Java-Kaffee	—	—

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 8. Nov. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt-Frachtsätze: Mainz-Gustavsburg Mark 1.10, Mainzplätze bis Frankfurt am Main M. 1.20, Mannheim M. 1.10, Karlsruhe M. 1.25, Lauterburg M. 1.35, Straßburg Mark 1.60. Schlepplöcher: St. Goar M. 0.65—0.70, Mainz-Gustavsburg M. 0.90—1.00, Mannheim M. 1—1.10. (100 l = 227.50 Mark.)

Letzte Handelsnachrichten.

Stuttgart, 8. Nov. Die Zigarettenfabrik Georgi u. Harr A.-G. in Stuttgart beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 200 000 Mark auf M. 500 000 durch Ausgabe von 200 Stück neuer Inhaberkarten.

Halle, 8. Nov. Die Badische Anilin- und Sodafabrik erwarb, im Geiseltal, in der Gemarkung Stöbnitz und Nachbarorten für mehrere Millionen Mark Land, u. a. um von ihren Ammoniakwerken in Leuna eine Bahn nach Stöbnitz zu bauen die vornehmlich der wohlfeilen Heranschaffung des großen Kohlenbedarfs dienen soll.

Essen, 8. Nov. Das Gußstahlwerk Witten nimmt hiesigen Blättern zufolge das vor längerer Zeit stillgelegte Wittener Eisenwerk, vorm. A. Geyer u. Co., Fabrik für Eisenkonstruktionen, wieder in Betrieb.

Dresden, 8. Nov. Die Aktien-Bierbrauerei zu Reiskwitz verteilt wieder 11 Prozent Dividende auf die Aktien und 25 Mark auf den Genußschein. — Die Dresdner Strickmaschinenfabrik Irmscher u. Witte, A.-G. in Dresden, bleibt wieder dividendenlos.

Halle a. S., 8. Nov. Die Braunkohlenwerke Mitteleuropas haben sich auf neue Preiserhöhungen geeinigt, für die sie gegenwärtig die Genehmigung des Handelsministeriums nachsuchen. Das Ersuchen wird begründet mit dem Nachweis, daß die in diesem Jahre durchgeführten Preiserhöhungen nicht im entferntesten einen ausreichenden Ausgleich für die außerordentliche Steigerung der Gesteinskosten bieten.

Aachen, 8. Nov. Die Aachen-Leipziger Versicherungs-A.-G. in Aachen beruft eine Generalversammlung, die folgende Satzungsänderungen annehmen soll: In Zukunft wird der Aktienbesitz eines einzelnen Aktionärs auf die Hälfte des Aktienbesitzes beschränkt. In der Generalversammlung soll jede Aktie eine Stimme haben. Bisher durfte von dem in 2000 Stück zu M. 1500 eingeteilten und mit 20 Prozent einbezahlten Kapital von 3 Millionen Mark niemand mehr als 60 Aktien besitzen. Es bleibt die Frage offen, aus welchem Grunde die Abänderung erfolgt.

WTB, Berlin, 8. Nov. Heute wurde hier eine Bayerische Papierspinner-Gesellschaft m. b. H. mit einem Kapital von 100 000 Mark gegründet. Sitz der Gesellschaft ist Erlangen. Der Zweck der Gesellschaft ist der Hauptsache die Herstellung von Papiergarnen. Zu den Gründern gehören bayerische Spinnereien unter Führung der Baumwollspinnerei Erlangen und die Herren Wilhelm Hartmann und Josef Blumenstein in Berlin. Geschäftsführer ist Direktor Albert Rupp in Erlangen.

WTB, Christiania, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Die Norwegische Bank hat vom 9. November ab den Diskont von 5 auf 5 1/2 Prozent erhöht.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November.

Pegelstation vom Rhein	Datum					Bemerkungen
	4.	5.	6.	7.	8.	
(Hörsingen)	1.91	1.88	2.02	1.90	1.87	Abends 8 Uhr Nachm. 2 Uhr
Köln	2.82	2.81	2.78	2.83	2.82	Abends 8 Uhr Nachm. 2 Uhr
Waxau	4.71	4.66	4.81	4.63	4.68	Abends 8 Uhr Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.92	3.93	3.77	3.75	3.75	Borgens 7 Uhr Vorm. 2 Uhr
Walat	1.31	1.30	1.30	1.29	1.28	7-8, 12 Uhr
Keul	2.43	2.47	2.47	2.41	2.40	Nachm. 2 Uhr
Köln	3.57	—	—	3.36	3.38	—
von Neckar:	—	—	—	—	—	—
Bonnheim	3.80	3.76	3.72	3.70	3.72	Vorm. 7 Uhr
Hollbrunn	—	0.80	0.84	0.96	0.90	Vorm. 7 Uhr

* Besetzt + P.

Er lächelte bitter. „D. ihm hielt sie die Treue noch nicht mal so lange wie mir. Sie ist überhaupt keinem ihrer Geliebten treu geblieben, keinem.“

„Das — das ist nicht wahr — nicht möglich!“ stammelte Katscha.

„Denkst Du, ich lüge angesichts des Todes? — Nein, sie ist keinem treu gewesen, und sie hat viele Geliebte besessen. Ich habe mich ab und zu nach ihr erkundigt. Es war mir, als müßte sie noch einmal zurückkehren nach dem Ort, von dem sie aus der Welt ging. Sie ist nicht wieder gekommen. Selbst ihre eigenen Kinder hat sie vergessen. Du Kathrine, bist Gott sei Dank eine andere. Du könntest niemals so handeln.“

Seine Augen suchten mit scharfen, mißtrauischem Flehen in der Tochter Antlitz zu lesen. Katscha wandte sich ab. Ein schönes Bild, das sie seit ihrer Kindheit in ihrer Seele aufbewahrt hatte, wurde in dieser Minute zerfallen. Sie konnte es nicht einmal hindern; denn der es zerfiel, war ein Sterbender.

In manchen stillen Stunden hatten sich ihre Gedanken mit jener Frau beschäftigt, die wie ein Schatten aus ihrem Leben verbannt war. Oft hatte sie sich heimlich ausgemalt, wie sie sie wiedersehen würde. Es war ihr eine Genußtaube gewesen, zu denken, daß die strenge Frau mit den knochigen Händen und der harten Stimme nicht ihre rechte Mutter sei. Sie hatte ihre Stiefmutter nie geliebt, wenn sie sie auch mit Freundschaft überschüttet hatte. In ihrem Herzen mochte die Verbannete. Jetzt, am Rande des Todes, mußte sie erfahren, daß alles, was sie oekümmert und gedacht, nicht einer Unnatürlichen, sondern einer Unwürdigen gegolten hatte, daß jene Mutter ihr ewig verloren war.

„Und Du, mein Kind, gib mir Deine Hand darauf, daß Du —“

In der Tür erschien Frau Helene und hob warnend den Finger. Katscha sah es nicht. Sie hörte nicht mehr, was der Vater sprach. Einen Augenblick rang sie stumm die Hände; dann stürzte sie hinaus. Hinauf auf ihr Zimmer, warj sich quer über das Bett und schliefte.

Sie hätte am liebsten laut aufschrien in ihrer Brust; aber sie erstickte den Schrei im Pissen. Ihr ganzer Körper wurde von der inneren Erregung geschüttelt. Sie war wie von Sinnen.

Es dauerte längere Zeit, bis sie sich beruhigt hatte. Sie blieb auf ihrem Zimmer. Ihr graute davor, ins Kranken-

zimmer zu gehen, mit den anderen zu sprechen. Sie fühlte sich matt und elend. Mit einem Male spürte sie eine Unruhe, die durch das ganze Haus ging. Unten klappete eine Türe. Ein Ruf drang zu ihr, hastige Schritte kamen die Treppe hinauf. Liete stand vor ihr mit bleichem Gesicht.

„Vater ist — ist gestorben.“

Mechanisch hand Katscha auf. Ein paar Minuten später trat sie ins Sterbezimmer. Ihre Augen blieben mit düsterem Blick auf dem Antlitz des Toten haften. Sie empfand keine Furcht, keine Trauer, nur grenzenlosen Haß und Zorn.

Als sie nachher mit den Verwandten zusammenkam — alle mit ernsten, traurigen Gesichtern, in schwarzen Kleidern, als ob diese schon bereit gelegen hätten — und alle diese Leute im Plüferton sprachen, da hätte Katscha am liebsten laut aufgelaßt. Sie hätte davon laufen mögen, hinein in das Menschengewühl, in den Lichterglanz, in das bunte, prächtige Leben. Sie wollte von ihrem Stuhle aufspringen, kam aber im nächsten Augenblick wieder zurück.

„Katscha sieht elend aus“, sagten die Verwandten leise, „es nimmt sie sehr mit.“

Katscha kehrte heim. Das Wiedersehen mit Hartwich hatte etwas Gezwungenes. Sie hatten beide nicht vergessen.

So standen sie sich jetzt gegenüber, wie zwei Menschen, die es gewohnt sind, gleichgültig nebeneinander zu leben.

Hartwichs Blick glitt beobachtend über ihre Gestalt. In dem schwarzen Kleide erschien sie ihm wie eine Lebende. Gerade wollte er fragen, ob sie sich nicht wohl fühle, da kam sie ihm zuvor.

Sie deutete seinen scharfen Blick fallsch. Jedenfalls erschien ihm ihr Trauerkleid zu kostbar. Sie hatte es in dem vornehmsten Atelier arbeiten lassen. Wenn sie schon die verblähte schwarze Farbe tragen mußte, sollte das Kleid wenigstens in künstlicher vollendeter Weise angefertigt sein.

„Ich habe das Kostüm von meinem eigenen Gelde bezahlt“, forste sie. Es freute sie innerlich, daß sie jetzt ihr eigenes Vermögen hatte und ihn künftig nicht mehr in Anspruch zu nehmen brauchte.

Hartwich war es bei den halbblau gesprochenen Worten zu Mute, als verfehle ihm eine starke Hand einen Schlag ins Gesicht. Er stand auf und verließ das Zimmer, ohne ein Wort zu erwidern. Alle guten Worte, die er für seine Frau in Bereitschaft hatte, blieben ungesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf ohne Bezugsschein
 Die große u. schöne Auswahl
**garnierter Damen-
 Mädchen- u. Kinder-Hüte**
 sowie Blumen, Federn, Hutformen
 echte Wiener Velour- u. Velpelhüte
 finden Sie stets zu billigsten Preisen bei

N 2,9 Hugo Zimmermann N 2,9
 Spezialhaus für Damen-Hüte
 5 Schaufenster

KANDER Mannheimer
Vorteilhafte Lebensmittel

Kornkaffee Paket 23 Pl.	„Splema“ Kaffeesatz 80 Pl.	Gelatine, weiss 1/2 Pfd. 1.30
Malzkaffee Pfund 58 Pl.	Kräuter-Tee . . . Paket 10 Pl.	Gelatine, rot . . . 1/2 Pfd. 1.50
Maisgrieß Pfund 38 Pl.	Trockenmilch 1/2 P und 70 Pl.	

U-Ersatz Back-Pulver Vanille-Zucker . . . 5 Pakete 45 Pl. Pudding-Pulver, Mandel, Vanille, Himbeer Paket 28, 24 Pl.
 Freya-Speiseöl Glas 85, 85 Pl. Periwinklein, Paprika . . . Glas 28 Pl.

Heringe I. Qualität 2 Pfd.-Dose 3.25
 Heringe I. Tomaten 400 gr.-Dose 1.75
 Sardellen . . . Glas 55 Pl. Delsardinen Dose 70 Pl. an
 Süßbäcklinge St. 16 Pl. an Krenardinen 1/2 Pfd. 75 Pl.

Täglich frisch:
 in Fleisch 1/2, 80, Lachsheringe 54-58
 Schwarzwurzeln . . Pfund 45, 35 Pl.
 Neue Salzgurken . . 3 Stück 28 Pl.

Für Feldpost:
 Erdbeeren, gezeichnet in Pfund-Packungen
 Schokoladen, Bonbons, Keks, Tafel-Feigen

Seefisch-Paste
 Brotaufstrich 1 Pfd.-Dose 1.95

Salz in Gelée . . . 1 Pfund 1.65
Speck-Sal 1/2 Pfund 1.95

Kognak-Weinbrand Flasche 5.80, 3.25
 Tee-Rum Flasche 5.95, 3.50
 Rosenkohl-Magenbitter Flasche 2.75
 Eier-Kognak Flasche 1.75

Back- und Bratapparat „Krubel“ jedes Kochgeschirr verwendbar brüht ohne Fett Stück 2.50
 „Krubel“-Kochbuch Stück 25 Pl.

Handels-Schule Schüritz N 4, 17
 Tel. 7105

Am 4. Dezember beginnen neue **Handelskurse für Mädchen.**
 Mässiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Grosse Erfolge.
 Unterricht in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.
Tages-Kurse für Damen jeden Alters.
 Abendkurse für Damen und Herren.
70 Schreibmaschinen und Apparate
 Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Auskunft und Prospekte jederzeit kostenlos, Sonntags von 11-12 Uhr, durch **die Direktion.**

Städt. Lebensmittel-Verkauf.
Filderkraut und Rundkraut
 zum Einschnitten

geben wir bis auf weiteres, auch in größeren Mengen, an Händler und Private ab unserem Lager, auf den Märkten und in unseren Läden ab. Für Bezug ab Lager werde man sich Neues Rathaus, Zimmer 105, woselbst Rechnung und Bezugsschein verabsolgt werden.

Mannheim, den 8. November 1916.
Städt. Lebensmittelamt (Warenabteilung):
 Kaiser.

Lampen für Gas und elektr. Licht
 in grosser Auswahl billigst.
Peter Bucher, L 6, 11

Hüte
 Anfertigung u. Umarbeiten v. Hüten aus Stoff, Seide, Pelzstoffen billigst. Alle Zustände sind verwirklicht.
Sockenheimerstrasse Nr. 48, 02943

Elektrische Haartrocken-Apparate
 Auch für die Reise geeignet
BROWN BOVERI & CIE. A.G.
 Abt. Installationen vom Stotza-Geleise m. B. H.
 C 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Fenster Scheiben
 repariert schnell und billig
Emil Lechner
 B 7, 32 Tel. 4854 B 7, 32
 Filiale Gontardstrasse 3.

Aquarien-Fische
 füttern Sie am besten mit unserem **Mischfutter**
Ludwig & Schüttelheim
 Hofstrasse, near 1883.
 O 4, 3.
 Telefon 592 und 7715
 Filiale: Friedrichsplatz 19
 Telefon 4908

Zu vergeben langfristige Dreiarbeiten
 in Radnaben
 N. U. 95.
Dreyfurst & Kuntz
 Heidelberg.

Tach-Stoffe für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Rosen u. Damen-Kostüme, sowie Anfertigung von Herrenkleider nach Maß.
August Weib,
 F 1, 10, Marktstr.

Delour-Weibel-Hüte
 für Herren und Damen werden gewaschen u. nach neuem Mod. umgeformt.
 Ds. 16, Quinacherwerkstatt

Zwangsvollstreckung.
 Freitag, 10. Nov. 1916, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal dahier, Rathausstr. 10, gegen diese Haftung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 02422
 1 Hochheringe, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, Möbel und Sonstiges.
 Pfand-Redaran, d. Rev. W. v. R., Gerichtsvollzieher, Kolberstr. 60.
 Find, nicht unter 2 Jahren, wird u. leben. Pflege genommen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 471

Ortho. Heil-Massagen
 Schönheitspflege-Gymnastik, gemäss. Ausdr. ärztl. Aufträge durch Frau W. Bender, (ärztlich gest.) Seckenheimerstr. 34a, Sonntags und Abends. 469

Damenbürste! Ichlas Haarputzmittel liefert Schweiß-Grün-„Guthausen“-Kosmetik. Lok. N. 1.16. Milde u. erquickl. Desinfiziert, kühlend u. erquickl. Desinfiziert, Parfümerie u. Trögen, engros u. klein. 468

Geldverkehr
 Kriegsbauweise sucht Darlehen o. M. 500.— u. pfl. Rückzahlung. Best. Anz. unt. Nr. 472 a. d. Geschäftsst. 461

Unterricht
 Musik-Unterricht
 Violin u. Klavier, mäss. Honorar. Aug. u. Nr. 587 an die Geschäftsst. d. St. Primaner, Realgymn., erteilt Nachhilfe. Instr. unter Nr. 580 a. d. Geschäftsst. In den Abend. wünsch. engl. Sprachunterricht zu nehmen. Gute Ausdr. Beding. Aug. mit Preisannahme u. Nr. 579 a. d. Geschäftsst. 466

Spanisch.
 Es werden noch einige Teilnehmer gef. Röh. Penf. Pfeffer, C 4, 6, II. 6246

Korsette Betty Vogel
 Mannheim
 P 5, 15/16 (Heidelbergerstrasse)

Drei Spezialmodelle



Ohne Bezugsschein

Erna Langes Korsett, aus sehr haltbarem Dress, in silbergrau und Mode, mit 1 Paar Strumpfhalter Mk. 4.50

Ursula Extralanges Korsett, mit 2 Paar Strumpfhalter, in allerbest. Verarbeitung, mit waschbarer Einlage. Bester Dress in weiß und rosa Mk. 6.90

Berta Extralanges Korsett mit 2 Paar Strumpfhalter und waschbarer Einlage. Feiner Satindress in grau Mk. 8.75

Büstenhalter und Untertaillen besonders preiswert

Große Auswahl in **Korsett-Ersatz** und **Reformkorsette**

Tel. 7566.

KRUBOF



Kocht Rationell
 mit wenig Wasser wie im Dampfkochtopf
Und Brät Ohne Fett.
 Wird über das Herdfeuer oder die Gasflamme gestellt.
Jedes vorhandene Kochgeschirr verwendbar
 Kein Anbrennen! Daher unentbehrlich für Marmeladen-Kochen etc.
 Preis Mk. 2.50.
 Krubof-Kochbuch 25 Pfr.
Bazlen
 O 2, 1, Paradeplatz.

Geräucherte Seeforellen Pfund 1.50
 Der Fisch ist fleischig, schmackhaft und gibt wenig Abfall. Der Preis deshalb billig.

Salz-Schellfische
 An Stelle von Heringen zum Kochen geeignet. Zum Kochen werden die Fische ca. 24 Stunden gewässert und dann kalt beigestellt.
Salz-Schellfische
 klein Pfd. M. 1.—, groß Pfd. M. 1.40

Geräuch. Heringe St. 30 u. 60 Pfd.
Fischklöße in 1 Pfd.-Dose M. 2.00
 1 ca. 2 Pfd.-Dose, M. 3.80
 Fischklöße sind 10-15 Minuten mit der eig. Brühe zu kochen.

Joh. Schreiber.

Umformen
 aller Damenhüte wie neu — modern
 Hüterhüte zum probieren. 9172
 Alte Herrenhüte stellt wieder neu her. 9172
Gutwajcherei B 2, 15, p.

Fabrikgrundstück
 Ein größeres mit Bahnanschluss, möglich auch mit Gehäulgleiten, Dampf- und elektr. Kraft ev. auch eine Mühle zu kaufen oder zu pachten gesucht.
 Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter Nr. 47273 an die Geschäftsstelle.

Neue Packpapiere
 in Bogen und Rollen abzugeben.
Sig. Kuhn
 Telefon 3988 T 6, 8 Telefon 3950.

Für Haus und Industrie geübte u. gebräuchte **Braunkohlen**
 3-8 cm, per Str. 95 Pfg., von 25 Str. ab frei aus Haus.
Becker & Cie.
 Heinrich Langstrasse 23. Teleph. 5477.

